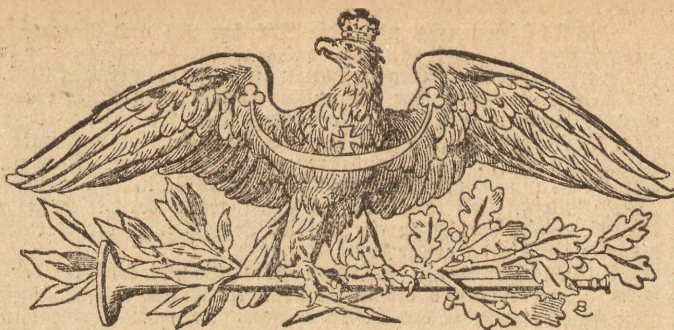




Nr. 315.

Breslau, Sonnabend, den 22. Juni

1918.

Bezugspreis vierteljährlich in Breslau bei Abnahme in den Geschäftsstellen 6,50 Mk., in den Ausgabestellen 6,90 Mk., frei Haus 7,40 Mk., bei der Post 7,50 Mk. Monatlich in den Geschäftsstellen 2,20 Mk., in den Ausgabestellen 2,30 Mk., frei Haus 2,40 Mk., bei der Post 2,50 Mk. Wöchentlich in den Geschäftsstellen 55 Pf., frei Haus 58 Pf.

Einrückungsgebühr für die 1. Blatt. Seite oder deren Raum 30 Pf. (Abendblatt 60 Pf.), bei Anzeigen aus Schiffer und Polen 40 Pf. (Abendblatt 80 Pf.), im Morgenblatt für Wohnungsangelegenheiten 25 Pf., Stellenangebote 25 Pf., Anzeigen an Honorarstellen 25 Pf. (Abendblatt 50 Pf.). (Schleichen und Bolen 1,50 Mk.).

Anzeigenannahme und Zeitungsbeilegung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416 und in der Zweiggeschäftsstelle Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadterkehr, der Handelsred. Nr. 4416. — Spracht. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische — Correspondenz: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 35

Erfolge unserer U-Boote.

Breslau, 21. Juni. (Amtlich.) Einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, versenkte im Sperrgebiet des Mittelmeeres auf 15-tägiger Unternehmung sieben Dampfer von rund 23 000 Bruttoregistertonnen. Alle Dampfer waren außerordentlich wertvoll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Süßgut. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die gewonnenen strategischen Bahnlagen.

Breslau, 21. Juni. Die ersten drei Monate der deutschen Offensive im Westen haben neben allen anderen bedeutenden Erfolgen die Benutzung der französischen Eisenbahnen für den Feind in hohem Maße vermindert. In der Angriffsrichtung Combrat—St. Quentin—La Fere verlor der Gegner durch das schnelle Vordringen der Deutschen beim ersten Stoß die Bahn Avesnes—Peronne—Chaulnes—Dole, die ihm bisher das schnelle Heranrücken der Kampftruppen zwischen Somme und Aisne gestattete. Durch den fortgeschrittenen Angriff wurde die für den Feind wichtige parallel zur Front führende Hauptlinie Arras—Amiens—Noyon—Reims—Paris—Orleans zwischen Voisieux und Dernaucourt und zwischen Moreuil und Combrat unterbrochen. Diese Unterbrechungen bedeuten nicht nur für die Operationen innerhalb der englischen und französischen Kampfzonen eine erhebliche Störung, sondern erschweren auch das Eingreifen der französischen Divisionen an der englischen Hauptkampffront. Diese Angriffsstrategie hatte für den Gegner ferner zur Folge, daß das wichtige Bahndreieck Combrat—Amiens—Paris in einer Entfernung von 5 bis 15 km. im Bereich unserer Artillerie liegen. Der Gegner kann also mit einer uneingeschränkten Benutzung dieser Bahnen für operative Zwecke nicht mehr rechnen.

Infolge der deutschen Offensive südwestlich von Noyon wurde die Bahnlinie Combrat—Peronne—Chaulnes—Dole—Avesnes, die parallel zur neuen Front verläuft, auf eine Entfernung von 5 bis 10 km. in den Wirkungsbereich des deutschen Artilleriefeuers gezogen, und die Hauptbahnlinie in der Nordrichtung Dünkirchen—Gazebrouk—St. Pol—Doullens—Amiens wurde dadurch für operative Zwecke des Gegners nicht mehr uneingeschränkt benutzbar. Die Folge der ersten beiden Angriffsstadien ist, daß dem Feinde für den uneingeschränkten Verkehr in nördlicher Richtung nur noch die einzige leistungsfähige Bahn Calais—Boulogne—Revelles—Béthune—Paris zur Verfügung steht. Die Entente ist gezwungen, starke Kräfte zum Ausbau neuer Bahnlagen einzusetzen.

Die Schlacht am Chemin des Dames und südwestlich von Noyon hatte für den Gegner den Verlust zweier wichtiger West-Ost-Bahnen für operative Zwecke zur Folge, und zwar der Bahn Compiègne—Reims und zweitens der Bahn Paris—Châlons. Für Truppenverschiebungen von Verdun nach dem linken feindlichen Flügelschlag kommt als nächste Bahn die durch südlich 25 km. südlich der Marne-Bahn führende Strecke Reims—Verdun—Châlons—Compiègne—Paris in Betracht. Dieser nötig gewordene Umweg hat als weitere Folge einen beträchtlichen Zeitverlust für die gegnerischen Transporte. Da von den letzten genannten Bahn nur wenige Querverbindungen zu den noch betriebfähigen Teilen der Marne-Bahn und zur Front bestehen, sind dem Gegner für Truppenverschiebungen und Nachschub erhebliche Schwierigkeiten entstanden und seine operative Beweglichkeit ist erheblich eingeschränkt. Entsprechend der Schädigung der französischen Verbindungslinien hat die deutsche Führung durch Inbetriebnahme der neu gewonnenen Bahnen in jeder Beziehung erhebliche Vorteile.

Die Friedensfrage im englischen Parlament.

Bei der Besprechung des Antrages Morell, der von der Regierung verlangt, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um die Kriegsprobleme auf diplomatischem Wege durch Überinkünfte zu lösen, und die Geheimverträge mit den Alliierten zu revidieren, ergriß im englischen Unterhause auch der Außenminister Balfour das Wort. Indem er auf die Ausführungen Snowdens bei dessen Unterstützung des Morellschen Antrages einging, sagte er:

Snowden habe gesagt, was mit dem Ausdruck Friedens-offensive gemeint sei. Er meine damit jeden Versuch, durch eine Rede oder auf andere Weise unter dem Vorwand des Wunsches nach einer ehrenvollen Beendigung des Krieges in den Kampf der Alliierten für die große Sache der Freiheit einzuwirken zu bringen und die einzelnen Mitglieder der Alliierten zu entmutigen. Die Rede Snowdens sei eine der klaffendsten Beispiele dafür. Jeder Mann würde die ehrenvolle Beendigung des Krieges. Niemand würde die Kriege wegen irgend welcher untergeordneter Motive fortzusetzen. Snowden habe eine Übersicht über die Friedensvorschläge gegeben, die von Zeit zu Zeit von den Mittelmächten ausgehen. Sei aber einer davon so gewesen, daß ihn ein vernünftiger denkender Historiker als annehmbare Friedens-basis hätte betrachten können? Gebe es irgendwelche Anzeichen dafür, daß Vorschläge, wie der Brief des Kaisers von Österreich, oder irgendwelche anderen Vorschläge in der Absicht gemacht seien, einen Frieden zu erhalten, den selbst ein Mann wie Snowden als annehmbaren Frieden betrachten würde? England habe niemals irgendwelche Vorschläge zurückgewiesen, die seiner Meinung nach auch nur die geringste Aussicht auf einen Frieden, wie ihn alle wünschten, gebührt hätten. Es sei gar kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die deutsche Regierung es mit einem solchen Friedens-annebot jemals ernst gemeint habe. Habe die deutsche Regierung jemals offen und deutlich in einem ihrer Dokumente oder einer ihrer Reden erklärt, daß Belgien aufzugeben, wiederhergestellt und wieder in die Lage absoluter wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit versetzt würde? Ich kenne keine solche Erklärung. Dann hätten es die deutschen Staatsmänner so dargestellt, als ob sie den englischen Staatsmännern annehmbare Friedensbedingungen angeboten hätten, und als ob die englischen Staatsmänner darauf bestanden, den Krieg fortzusetzen. Was immer die Absichten Snowdens sein möchten, sein Verhalten im Hause sei danach anzusehen, die Alliierten und ihre Freunde zu entmutigen und die Mittelmächte und ihre Freunde zu ermutigen. (Beifall.) Dies sei eine jämmerliche Leistung. Snowden scheine zu glauben, daß die Alliierten in diesen Punkten mit Wilson nicht übereinstimmen. Sowie er wisse, bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten und Wilson über die Kriegsziele. Snowden habe auch nicht Recht, wenn er annehme, daß die Geheimverträge, die er

Ausführlicher Kriegsbericht.

Breslau, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. Weiderts der Scarpe bei Boixh Becquerelle, Sabuterne, Hamel und im Walde von Arbrun wurden starke englische Abteilungen teilweise in erbittertem Nahkampf zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindlicher Fliegeranfall auf Brügge fügte der Bevölkerung Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon wiederholte der Feind mit verstärkten Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Vandelicourt. Zwischen Dik und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angeführte Erkundungsvorstöße der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

erwähnte, dem Frieden hinderlich seien. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß der Vertrag mit Italien dem Frieden im Wege stehe. Die Alliierten sind bereit, in ihrer Gesamtheit auf alle vernünftigen Vorschläge zu hören.

Die Lage in Irland.

Breslau, 20. Juni. (Reuter.) (Oberhaus.) Im Laufe der Debatte über die Lage in Irland sagte Lord Curzon: Zwei Dinge von großer Bedeutung haben sich ereignet. Das erste war die im Mai erfolgte Entscheidung der ungeliebten Versammlung der Sinn-Feiner. Führer mit dem Feinde, das andere große Ereignis, das die Lage änderte, war das Vorgehen des römisch-katholischen Klerus, der allgemein Widerstand gegen die Dienstpflicht antrat. Das war eine direkte Herausforderung der Oberhoheit des Reiches in einer Angelegenheit, in der es in Frage gezogen war, ob noch das Reichs-parlament die höchste Macht habe. Unter diesen Umständen war es die Pflicht der Regierung, mit den Tatsachen zu rechnen und die Politik danach einzurichten. Persönlichkeiten, die deportiert sind, konnten nicht vor den Richter gebracht werden, ohne dem Feinde die Wege anzuzeigen, auf denen die Regierung ihrem Vorgehen auf die Spur gekommen war. Aber wenn einer von ihnen unschuldig war, so hatte er das Recht, Berufung einzulegen. Diese Deportationen haben die Lage in Irland wesentlich erleichtert. Sogar die nationalisierten Abgeordneten teilen dieses Gefühl der Erleichterung.

Breslau, 22. Juni. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die Erklärung Lord Curzons im Oberhaus, daß die Einführung der Homerule und der Dienstpflicht in Irland vorläufig unmöglich ist, kam zwar nicht unerwartet, hat aber in den Wandelgängen des Parlaments großes Aufsehen verursacht. Die Abgeordneten sehen mit großer Spannung der Debatte am Dienstag entgegen, in der der Premierminister im Unterhause eine ausführliche Regierungserklärung abgeben wird. Eine aus sämtlichen Parteien zusammengesetzte Kommission hat die Absicht, die Regierung zu erfragen, eine Sonderkommission zu ernennen, die über den Föderationsplan Bericht erstatten soll.

Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, daß die Mitglieder der nationalisierten Mitglieder des Unterhauses nach Westminster infolge der Erklärung Lord Curzons wohl für unbestimmte Zeit verschoben sei, obwohl viel von der Wahl in East Cavan abhängt. Wenn die Nationalisten nämlich diesen Sitz gewinnen, werden sie wahrscheinlich in das Haus zurückkehren und die Lage der Regierung so schwierig wie möglich machen. Wenn sie den Sitz aber verlieren, werden sie wegbleiben.

Daner und Tisza.

SS Der deutsche Botschafter von Bahr hat in Paris auf die starken Erklärungen des Grafen Tisza wegen Bahrers Äußerungen über die Unmöglichkeit des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn dem Berliner Vertreter des Auswärtigen „Reichsblatt“ gesagt: Ich verleihe die Äußerungen Tiszas mir gegenüber nicht ganz. Meine Ausführungen haben zu einer solchen Stellungnahme keinen Anlaß gegeben. Ich habe lediglich theoretisch-akademisch die Möglichkeit der Vertiefung unseres Bündnisses aufzuzeigen, um durch meine Ausführungen weiteren Schritten der Bevölkerung Anlaß zu geben, sich mit unserer gemeinsamen Zukunft zu befassen. Als ideales Zukunftsziel, in dem ich alle eine glatte hat mir dabei auf wirtschaftlichem Gebiet vorzuleben die tatsächliche Aufnahme der Zolltarife. Von einer Aufgabe der staatsrechtlichen Selbstständigkeit der einzelnen Verbündeten war nicht die Rede, ich finde das vielmehr selbstverständlich und habe das auch ausdrücklich ausgesprochen, daß jeder Verbündete Staat seine konstitutionellen Einrichtungen innerhalb des Bündnisses schützt. Natürlich wird und soll jeder Staat in den Grenzen des Bündnisses auch seine wirtschaftlichen Interessen wahren. Sie (der Berichterstatter) sagen, daß die ungarische Landwirtschaft besonderer Schutz verlangt. Das ist der Fall bei der Österreichischen und der deutschen und gilt auch von der Industrie. Auch innerhalb eines gemeinsamen Zollgebietes können übrigens einzelne Industrien sich mehr oder weniger entwickeln. Mit einem Wort: Ich sehe in der wirtschaftlichen Einigung keine Gefahr für die Selbstständigkeit der einzelnen Verbündeten Länder, auch aber natürlich zu, daß über das Maß des Anstehens der Bündnisse verschiedene Bedenken und Meinungen bestehen können. Bestehen auf ungarischer Seite Bedenken gegen ein völliges Zusammengehen, so wird man über die Einzelheiten und Notwendigkeiten und Wünsche bei den Verhandlungen sprechen können. — Herr von Bahr sprach, wie der Berichterstatter des Auswärtigen Blattes hervorhebt, mit großer Wärme über Ungarn.

Unsere Erfolge in Italien.

Seit die ersten Schlüsse unserer deutschen Offensive an der Westfront erfolgten, hat alle Welt, ganz besonders aber wohl unsere Gegner, Tag für Tag mit einem Einsetzen der österreichisch-ungarischen Angriffe am Südlügel unserer Westfront gerechnet. Wiederholt haben wir zwar darauf hingewiesen, daß die Witterungsverhältnisse des Frühjahrs eine solche Annahme völlig ausschlossen und daß unsere Verbündeten zweifellos dann zum Angriff schreiten würden, wenn es die allgemeine Lage erforderte, d. h., wenn er in den Plan unserer großzügig durchdachten und einheitlich von der deutschen Obersten Heeresleitung angelegten Offensive paßte. Auch ohne daß es zum Angriff kam, übten die an der Piave und in den Alpen stehenden starken österreichisch-ungarischen Kräfte den erwünschten Druck auf unsere Gegner aus. Wenn es auch den Anforderungen der Entente gelang, fünf italienische Divisionen nach den Bogen abzugeben und einen Teil der englischen und französischen Kräfte, welche die Generale Blumer und Fayolle seit dem Herbst 1917 in Venetien kommandierten, zurückzunehmen, so blieb doch die Sorge des Generals Diaz so groß, daß er sich nicht nur gegen jede weitere Truppenabgabe sträubte, sondern energisch gegen die weitere Amerikaner und Kolonialtruppen forderte. Je mehr Zeit verstrich, um so größer wurde die Unsicherheit der italienischen Führung, um so gewaltiger ihre Nervenanstrengung, die sich endlich durch fortgesetzte starke Erkundungsvorstöße Luft zu machen suchte. Aber auch diese wiederholt von uns besprochenen italienischen Angriffe sowohl an der Piave wie in das Gebirge hinein konnten keine Klarheit schaffen; an den vordersten österreichischen Stellungen scheiterten alle Angriffsversuche und es gelang den Italienern nicht, ihren Gegner aus seiner Reserve herauszulösen.

Aus diesen Erwägungen heraus, ergab sich, daß man zunächst österreichischerseits nicht mit einer Offensive großen Stiles rechnen konnte, sondern vor allem die Vorbedingungen für eine solche an wirksamer Stelle zu schaffen gesonnen war. In Frage kam dabei lediglich der Angriff aus der Gebirgsfront nördlich Bassano oder ein solcher über die Piave. Mit dem Glücken des ersten war, wie gesagt, kaum zu rechnen, andererseits aber mußte er versucht werden, schon allein, um die dort stehenden starken feindlichen Kräfte zu binden und am Abtransport zur Ostfront zu verhindern. So kam es nach außerordentlich heftigem Artilleriefeuer, das am 14. Juni an der 150 Kilometer langen Front von Tirol bis Venetien einsetzte, am folgenden Tage zu schweren Infanteriekämpfen. Was sich hierbei an der westtiroler Front abspielte, war lediglich als Demonstration aufzufassen, um die Unsicherheit des Gegners zu erhöhen, der auch dort dauernd den Großangriff fürchtete. In diesem Sturm gelang es österreichisch-ungarischen Kräften, den Corno di Carento im Adamello-Gebiet dem Gegner zu entreißen, ein Erfolg, der um so mehr Anerkennung verdient, als die Italiener sich noch tags zuvor in ihrem Heeresbericht gerühmt hatten, die zum Großangriff bereitgestellten österreichisch-ungarischen Kräfte völlig zerstört zu haben; ein Beweis, daß von einer Überraschung hier keine Rede gewesen sein kann.

Der gleichzeitig bei Niva hart westlich des Garda-Sees einsetzende österreichisch-ungarische Einbruch, der unseren Verbündeten den Besitz des Dosso Alto brachte, stellte sich, im Rahmen des ganzen betrachtet, als ein größerer Erfolg dar, als es anfänglich erschien, denn bei der Bedeutung, die dieser Bergstock für die Beherrschung des Arco-Tales hat, warfen die Italiener tagelang ihre neuen Truppen zum Gegenstoß in den Kampf; so fesselten auch hier unsere Verbündeten starke Kräfte des Gegners, ohne daß es diesem gelungen wäre, dem Angreifer seinen Gewinn streitig zu machen. Im Abschnitt östlich des Garda-Sees herrschte Ruhe. Geringfügig brach beiderseits der Brenta am 15. morgens ein gewaltiger österreichisch-ungarischer Sturm los, dem es gelang, auf der ganzen Front tief in die feindlichen Stellungen vorzubrechen und diese teilweise bis zur dritten Linie zu durchstoßen. Angesichts der Tatsache, daß gerade hier der Gegner dauernd mit dem Angriff gerechnet hatte, verdient die Wucht des Angriffs höchstes Lob. Wie es indes nicht anders zu erwarten war, setzte der Italiener sofort weit überlegene Kräfte zum Gegenstoß ein und da es nicht möglich war, die Gebirgsstellungen des Feindes sofort mit verwandter Front auszunutzen, haben sich unsere Verbündeten gezwungen, an zahlreichen Punkten den Geländegewinn wieder aufzugeben. Unter Mitführung von mehreren tausend Gefangenen und außerordentlich zahlreichem Kriegsmaterial aller Art gaben sie dem feindlichen Druck nach, konnten sich aber durchgehends in Stellungen, die noch 1 Kilometer vorwärts ihrer Ausgangsgräben lagen, festsetzen und diese seit Tagen hartnäckig halten, obwohl die italienischen Angriffe Tag und Nacht nicht nachließen. So ist neben dem nicht sehr bedeutenden örtlichen Raumgewinn hier ein großer Erfolg zu verzeichnen, insofern, als außerordentlich starke feindliche Kräfte an die Gebirgsfront gefesselt sind und weder in diesen Tagen zum Kampf an die Piave übergeführt werden konnten, noch in nächster Zeit vom Gegner hier abgezogen werden können, weil sonst der Vorstoß Conrads sich sofort mit größter Wucht wiederholen würde.

Was die Italiener am wenigsten erwartet hatten — ein Großangriff über die Piave — war inzwischen Ereignis geworden. Auch hier war den Artilleriekämpfen am 15. morgens

der Angriff gefolgt Ränge des ganzen Laufes der Biwa von ihrem Austritt aus dem Gebirge bis zum Delta tobte die Artillerieschlacht, und unter dem Schutze der Schwesterwaffe, die mit Rauch- und Gasgranaten die feindliche Feuerwirkung zu mindern suchte, begann die österreichisch-ungarische Infanterie an drei Stellen gleichzeitig den Übergang über den Fluß. Auf Booten und Blößen herübergeworfene Deckungstruppen setzten sich auf dem Westufer fest; unter ihrem Schutze begann sofort der Brückenschlag und das Nachführen der Sturmabteilungen und Meserben. Schon am frühen Morgen war dem steilen Osthang des Montello gegenüber zwischen Falze di Piave und Nerbesa der Übergang auf 5 Kilometer breiter Front gelungen und bis zum Abend war die Osthälfte des 370 Meter hohen Bergkammes, der sich fast 15 Kilometer tief nach Westen erstreckt, im Besitz des Angreifers. Wohl wissend, was dieses Massiv in Händen des Gegners bedeutete, setzten Engländer und Italiener seither in unausgesetzten Angriffen ihre Ehre darin, die Österreicher zurückzuwerfen, aber nicht nur dies mißlang vollkommen, sondern in schweren Kämpfen drängten unsere Verbündeten dauernd nach Westen und Süden vorwärts, so daß heute bereits der Berg nahezu in seiner vollen Ausdehnung in ihren Händen ist. Durch das Vordringen unserer Linien im Süden bis Tobilla und zum Conada-Pan. Brentella ist auf dem westlichen Ufer der Piave ein Brückenkopf entstanden, der für die künftige Weiterentwicklung von allergrößter Bedeutung sein muß, da von dort aus vor allem in südwestlicher Richtung die Eisenbahnlinien auf Treviso und Castelfranco aufs schwerste bedroht sind, und sich schließlich auch hier wieder das altbewährte feilschende Vordringen einzelner Gefechtsgruppen bezahlt machen muß, wenn es gilt, den Unterlauf der Piave weiterhin vom Feinde zu säubern. Ist es doch bereits am 15. gelungen, auch weiter südlich beiderseits der Straße Oderzo-Treviso die Piave zu überschreiten und hier in dem Raum von Nogara-Dozza einen Brückenkopf anzulegen, von dem aus in den letzten Tagen dauernd Truppen auf Treviso vorgeschoben werden konnten.

Noch erfolgreicher war ein gleichzeitig einsetzender Angriff unmittelbar oberhalb des Piave-Deltas. Hier überschritten am 15. morgens österreichisch-ungarische Kräfte auf breiter Front die Piave zwischen Fossalta und Mutila, nahmen mit stürmender Hand San Donna di Piave, warfen den Gegner trotz stärkster Gegenangriffe Tag für Tag zurück, konnten sich schon am 16. in Besitz von Capo Sile am rechten Mündungsarm der Piave setzen, und erreichten tags darauf den Kanal Fossalta, hinter dem der Gegner starke Stellungen ausgebaut hatte. Während nun vorwärts S. Donna ein Brückenkopf entstand, der ständig verstärkt wurde, entwickelten sich am Kanal Fossalta schwere Kämpfe, in deren Verlauf die österreichisch-ungarischen Kräfte den Wasserlauf überschritten und sich bis nahe an die Eisenbahnlinie Mestre-D. Dona heranschoben, so auch diese der feindlichen Benutzung entziehend.

Ob die Ereignisse an der italienischen Front, wenigstens so weit es ein angriffsweises Vorgehen unserer Verbündeten betrifft, zunächst zum Abschluß gekommen sind, wie es den Anschein hat, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Jedenfalls ist hier wie an der Gebirgsfront in den nächsten Tagen noch mit außerordentlich schweren Angriffskämpfen der Italiener zu rechnen, die vor allem in dem Vordringen der Brückenköpfe über die Piave eine ernste Gefahr sehen müssen, da sie der Armee des Generals von Boroevic die Möglichkeit geben, zu dem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt zu einer großzügigen Offensive in die oberitalienische Tiefebene zu schreiten. Immerhin dürften die Erfolge der Österreicher sowohl an der Gebirgsfront wie an der Piave bisher als rein örtliche Erfolge lediglich mit taktischen Zwecken zu bewerten sein. Dennoch aber sind sie strategisch nicht ohne Bedeutung, denn einmal hat unsere Offensive von der Westfront nunmehr auch auf deren Südflügel übergegriffen, und hat die bisher dort zur freien Verfügung der Entente stehenden Kräfte ein für allemal gebunden, dann aber hat der Stoß unserer Verbündeten zu einer bedeutenden Schwächung des Gegners an Personal und Material geführt: mehr als 30 000 Gefangene und 180 Geschütze sind Zahlen, die ins Gewicht fallen, namentlich, wenn man berücksichtigt, daß auch die blutigen Verluste sehr hoch gewesen sein müssen, und daß die Italiener weder an Menschen noch an Geschützmaterial Überfluß hatten.

(Sch.) F. v. B.

Aus den Ausschüssen des Reichstages.

Der Umsatzsteuerentwurf.

W.B. Berlin, 21. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Umsatzsteuergesetzes fort bei § 6. Der Unterausschuß hat die darin vorgesehene Steuer von 5 vom Tausend bestehen lassen, aber die Bestimmung, daß Steuerbeträge, die im Steuerabschnitte zehn Mark nicht überschreiten, nicht erhoben werden, gestrichen.

Einbezogen wird in die Beratung § 30, der den Bundesstaaten, Gemeinden und Gemeindeverbänden eine Verwaltungs- und Erhebungsgebühr von 10 vom Hundert zubilligt. Der Unterausschuß hat die Vorschriften dieses Paragraphen dahin ergänzt, daß ein Teil dieses Betrages von den Gemeinden und Gemeindeverbänden für die Lebensmittelversorgung der minderbemittelten Bevölkerung zu verwenden ist, ferner bundesstaatliche und kommunale Steuern von Warenumsatz vom 1. April 1919 ab nicht weiter erhoben und solche auch nicht mehr neu eingeführt werden dürfen.

Abgeordneter Meerfeld (Soz.) beantragte Ermäßigung der Steuer auf 1 vom Tausend für Getreide, Getreidefabrikate, Milch, Butter, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Fett.

Der Antrag Meerfeld wird abgelehnt.

Abgeordneter Zrl (Zentrum) beantragte die Einfügung folgenden Paragraphen 6a: „Wird ein Gegenstand, bei dessen Herstellung nach der Regel des Wirtschaftslebens mehrere Unternehmen mitwirken, ganz oder teilweise in ein und demselben Unternehmen hergestellt, so daß dieses als eine Zusammenfassung mehrerer Einzelunternehmen erscheint, und übersteigt die Gesamtheit der von dem Unternehmen in einem Steuerabschnitt vereinnahmten Entgelten den Betrag von 200 000 Mark, so erhöht sich die Steuer so oft mehr um je ein vom Tausend, als in dem Unternehmen mehr als ein Einzelunternehmen enthalten sind. Sind in einem Unternehmen Betriebsstellen vorhanden, die an sich selbständige Unternehmen nach der Regel des Wirtschaftslebens bilden, aber nach ihrem Umfang gemessen an dem Umfang des Gesamtunternehmens für dieses ohne wesentliche Bedeutung sind, so bleiben diese für eine Erhöhung der Steuer außer Betracht. Bei der Ausführung der vorstehenden Vorschriften hat nach näherer Bestimmung des Bundesrates eine Mitwirkung der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern stattzufinden.“

Staatssekretär Graf von Hoedern: Gegen den Antrag Gothein, den Steuerfuß auf die Hälfte zu ermäßigen, halte ich die bereits im Unterausschuß geäußerten Bedenken aufrecht. Ich muß erklären, daß dieser Antrag für die Regierung nicht wohl annehmbar sein würde. Bezüglich des Antrages Zrl dürfte nach passender Formulierung noch eine angemessene Lösung gefunden werden.

Die Abstimmung über die Anträge Zrl und Gothein wird ausgesetzt.

Zu § 30, der den Bundesstaaten und den Gemeinden 10 Prozent aus den Einnahmen der Umsatzsteuer zuwenden will, war schon längere Debatte mit § 6 gepflogen worden. Neuerdings begründet Abg. Erzberger (Zentr.) den Antrag, in § 30 Absatz 2 statt „Nach näherer Anweisung der Landesregierung“ zu setzen: „Nach näheren Vorschriften des Bundesrates“ und am Schlusse hinzuzufügen: „Diese Vorschriften treten außer Kraft, wenn der Reichstag es beschließt. Dem Reichstag ist jährlich Bericht über die Verwendung dieser Beiträge zu erstatten.“

Unterhausschreiber Schiffer: Die Verschiedenheit der Verhältnisse, unter denen die Gemeinden im Reiche stehen, lassen es angezeigt erscheinen, die Bestimmungen über die Verwendung der Einnahmen der Umsatzsteuer den Landesbehörden zu überlassen. Im Reichsgesetz können nur allgemeine Bestimmungen gegeben werden, wobei dem Reichstage eine Kontrolle ausüben werden könnte. Ursprünglich war eine Zwecksetzung über die Verwendung nicht vorgenommen. Es wurden lediglich die Punkte hervorgehoben, auf die das Hauptgewicht zu legen wäre. Bei den großen Summen, die den Gemeinden zufließen, und den so sehr abweichenden Grundlagen, auf denen sie stehen, dürfte es die einzig brauchbare Lösung sein, den Landesbehörden die näheren Verwendungsbestimmungen zu überlassen.

Aber den vorgeschlagenen Anteil der Gemeinden an den Einnahmen hinauszuweisen, würde mit einer empfindlichen Schwächung der Reichseinnahmen gleichbedeutend sein. Die Gemeinden waren schon über den vorliegenden Anteil sehr überrascht.

Nach langer Debatte Vertagung auf morgen.

Die Arbeitskammervorlage.

W.B. Berlin, 21. Juni. Der Ausschuß des Reichstages zur Vorbereitung der Arbeitskammervorlage setzte am Freitag seine Beratung fort.

Auf Anregung von fortschrittlicher Seite erklärte Staatssekretär von Stein: Wie ich schon früher durch meinen Kommissar mitteilen ließ, können die Verbündeten Regierungen nur einem Gesetz zustimmen, das in erster Linie die sachliche Gestaltung vorzieht. Der Antrag Trimborn (nach Bedürfnis Arbeitskammern, für die übrigen Berufs gemeinsame Kammern) würde von mir im Bundesrat befürwortet werden, da mir außerordentlich viel an dem Zustandekommen des Gesetzes liegt. Der Antrag Trimborn würde also voraussichtlich eine annehmbare Lösung bringen, dagegen würde der Antrag Jäger (territoriale Kammern als die Regel, Fachkammern nebenher, sobald ein Bedürfnis vorliegt) nach meiner Ansicht keine Aussicht haben, von den Verbündeten Regierungen angenommen zu werden. Die von dem Ausschuß beschlossene Fassung, den Arbeitskammern allgemein eine räumliche Grundlage zu geben, wird die Zustimmung des Bundesrates nicht finden. Auch die von der Mehrheit in Aussicht genommene berufliche Gliederung der territorialen Kammern reicht für die Regierung nicht aus. Diese Regierungserklärung wurde Gegenstand einer ausführlichen Besprechung.

Es folgt die Beratung des Personalstellungsbereichs der Arbeitskammern. Die Regierungsvorlage will den Personenkreis der Arbeiter auf die in Artikel 7 der Gewerbeordnung aufgeführten gewerblichen Arbeitnehmer und die Eisenbahner beschränken. Der von den Gewerkschaften vorgelegte Gesetzesentwurf will dagegen alle Arbeiter einbeziehen. Die Streitfrage wurde vom Ausschuß nach Gruppen eingeteilt und zunächst darüber verhandelt, ob die Seeleute dem Gesetz unterstellt werden sollen. Dabei wurde mitgeteilt, daß kürzlich Verhandlungen zwischen Reedern und Seeleuten stattgefunden haben, die zu der Hoffnung zu einer Einigung dahin berechtigen, daß außerhalb des Arbeitskammergesetzes eine geordnete Vertretung für Schiffahrtskreise geschaffen werden soll, gegebenenfalls durch eine Fachkammer für das Seemannswesen. Mit 13 gegen 10 Stimmen wurde schließlich beschlossen, die Seeleute in das Arbeitskammergesetz einzubeziehen. — Nächste Sitzung Dienstag, 25. Juni.

Bevölkerungspolitik.

W.B. Berlin, 21. Juni. Der Ausschuß des Reichstages für Bevölkerungspolitik beriet heute den Entwurf eines Gesetzes gegen die Verhinderung von Geburten. Der § 1 wurde unter Ablehnung aller Abänderungsanträge gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nach der Vorlage angenommen, ebenso wurde angenommen der § 2.

Verschiedene Mitteilungen.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zum Etat des Auswärtigen Amtes den Antrag einzubringen, dem Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuß zur Prüfung der Fragen einer organischen Reform des Auswärtigen Amtes einzurufen, in den außer Mitgliedern des Bundesrates und des Reichstages, und Vertretern des Generalstabes und Admiralstabes auch Vertreter des am überseeischen Handel beteiligten Kaufmannstandes und der deutschen Exportindustrie zu berufen wären.

W.B. Hamburg, 21. Juni. Die Antisemitik des Staatssekretärs von Bühlmann fand gestern im Rathause die bereits erwähnte Besprechung über die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes statt, an der außer den zuständigen Referenden des Auswärtigen Amtes Vertreter der Senate von Hamburg, Lübeck und Bremen sowie der Handelskreise der drei Hansestädte teilnahmen. Die Denkschriften der hanseatischen Kammern und des Ausschusses für die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes wurden eingehend erörtert, wobei sich ergab, daß in vielen Punkten Übereinstimmung bestand. Gestern Abend hat Staatssekretär von Bühlmann mit den Herren seiner Begleitung Hamburg verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion befaßte sich am Donnerstag mit der Rentenfrage. Die Fraktion war sich darüber einig, daß in dieser Angelegenheit etwas getan werden müsse, um eine Verringerung herbeizuführen. Ebenso hat die Fraktion beschlossen, wegen der Niederlage geeignete Schritte zu tun, da die jetzt herrschende Form der Abgabe nicht zweckmäßig sei und außerdem zu ungerechtfertigten Härten führen könnte.

§§ Der freikonservative Abgeordnete von Zeltz ist, wie mitgeteilt wird, nach einem schweren Unfall von Herzschwäche im fortgeschrittenen Stadium, aber einwachen immer noch an das Krankenlager gefesselt.

Der Abg. Prinz Schönaich-Carolath hat im Reichstag zwei Fragen eingebracht, die darauf hinweisen, daß nach Zeitungsberichten im Rumäniengebiet am 25. April ein Offizier und fünf Mann vom deutschen Infanterie-Regiment Nr. 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in unmenschlicher Weise gemartert worden seien; ferner befanden sich auf Malta seit Kriegsbeginn etwa 150 deutsche Gefangene, welche in Gefahr seien, Hungers zu sterben. Die eine Frage regt Gegenmaßregeln an.

Erzberger. Das auf Seiten Erzbergers stehende Stuttgarter „Deutsche Volksblatt“ hatte mitgeteilt, bei der vielbesprochenen Reise Erzbergers nach Wien habe es sich um die Union mit Bulgarien, also um die Vereinigung der bulgarischen Kirche mit der römisch-katholischen gehandelt. Die „Köln Volkszeitung“ stellt hierzu die erste Frage, ob denn der Abg. Erzberger wirklich der geeignete Mann sei, um in dieser überaus schwierigen kirchlichen Frage, die besondere theologische und kirchenrechtliche Kenntnisse voraussetzt, tätig zu sein. Ferner teilt das genannte rheinische Zentrumsbuch eine Mitteilung seines römischen Vertreters mit, der aus Basel meldet: „Der „Observatore Romano“ bestreitet entschieden, daß der Abg. Erzberger vom Vatikan mit einem kirchlichen Auftrage anlässlich seiner Wiener Deputation nach Österreich beauftragt worden sei. Der Heilige Stuhl wisse nicht, um was für eine Frage es sich hier handle; er besitze eigene apostolische Vertreter in Wien und München für seine Angelegenheiten.“ — Danach ist also die Frage nach dem Anlasse der Erzbergerschen Reise nach Wien noch ungeklärt.

W. Der Ausschuß für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung anlässlich einer Petition der „Deutschen Registrierkassenfabriken“ mit der Frage, ob die Auswechslung der Nadeln und kupferhaltigen Gehäuse dieser Kassen durch die Amerikaner registrierbaren Compagny vorgenommen werden soll. Diese amerikanische Firma, die zurzeit unter deutscher Patentschutzverwaltung steht, hat der deutschen Registrierkassenindustrie in Friedenszeiten auf „recht amerikanische Weise“ großen Schaden zuzufügen verstanden. Der Bericht erstatter beklagte, daß es nicht anständig sei, diese amerikanische Firma für die Auswechslung der Gehäuse heranzuziehen. Die Registrierkassenindustrie sei an diesem auf Grund einer Stellungnahme des preussischen Handelsministeriums jetzt, die

amerikanische Firma, soweit sie die Kassen geliefert hat, heranzuziehen. Die Kommission schloß sich dem Protest der deutschen Registrierkassenindustrie hiergegen an und beschloß die Petition der Registrierkassen auf sofortigen Verzicht der Regierung zu überweisen, um zu verhindern, daß der amerikanischen Firma der beschuldigte Vorfall etwa doch geleistet würde.

§§ Unterstützung der Kriegerfamilien nach der Entlassung der Krieger. Der preussische Landeskriegerverband hat an den Staatssekretär des Reichsammtes des Innern folgenden Antrag gerichtet: Der preussische Landeskriegerverband regt gezielte Maßnahmen in der Richtung an, daß die Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer bei Ende des Krieges nicht sofort mit der Entlassung aufhören, sondern für eine zu bestimmende Frist nach erfolgter Entlassung aus dem Heere zur Erleichterung der Überführung der Kriegsteilnehmer in die frühere Berufstätigkeit weiter gezahlt werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet das Gericht, die vom Reichskanzler gegen die „Deutsche Zeitung“ wegen Verleumdung des Staatssekretärs von Bühlmann angebrachte Klage bezw. den Strafantrag sei zurückerzogen worden, und bemerkt dazu: Es wäre dringend erwünscht, daß öffentliche Klarheit über den Stand der Dinge einträte, besonders auch, weil schon eine sehr geraume Zeit seit der Stellung des Strafantrages verfloßen und seitdem nichts mehr verlautet ist.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Leutnant d. R. und Batterieführer stud. med. Hans Esllonh, Sohn des Kaufmanns Robert Esllonh, Breslau.

Schlesien.

Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Auf der Hauptversammlung des deutsch-konservativen Vereins für die Provinz Schlesien, die, wie berichtet, am Freitag in Liegnitz stattfand, ging der Landtagsabg. Roetger in seinem Vortrage „Industrie und Landwirtschaft Schuler an Schulter im gemeinsamen Kampfe um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft“ davon aus, daß sowohl von landwirtschaftlicher Seite wie von industrieller, vom Deutschen Landwirtschaftsrat und vom Kriegsausschuß der deutschen Industrie, die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges bald nach seinem Ausbruch richtig eingeschätzt worden sei, zu einer Zeit, als die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes sich darüber noch nicht im Klaren war. Leider seien von der Regierung die Möglichkeiten, die sich aus der Zusammenarbeit der schaffenden Stände ergaben, nicht ausgenutzt worden, um Positives zu wirken. Statt einer Zusammenfassung, wofür die Begeisterung unseres ganzes Volkes am Kriegsbeginn und das damals wachsende Verständnis zwischen Stadt und Land die Grundlage boten, sei absolute Verwirrung in unsern inneren Verhältnissen entstanden, eine Verhinderung der Massen durch die Sozialdemokratie im Interesse der Förderung ihres Klassenkampfes, ohne welchen die Sozialdemokratie nicht lebensfähig ist. Im weiteren führte der Redner aus, daß die Interessen von Produzenten und Konsumenten, wie der Krieg bewiesen habe, im Grunde die gleichen seien, er ging auf den Antrag Roetgers ein und bemerkte, daß wenige Wochen vor der Einbringung des Antrages seitens der vereinigten Handelskammern von Rheinland und Westfalen Beschlüsse angenommen seien, die ganz in derselben Richtung gehen, wie die Forderungen Dr. Roetgers. Der Redner verlangte eine möglichst baldige Ablehnung von den sozialistischen Experimenten der Kriegszeit und Wiederaufnahme der altbewährten Grundsätze der Bismarckschen Wirtschaftspolitik, welche seit 1871 die Produktion der Landwirtschaft stetig gesteigert und die Industrie von kleinen Anfängen zu einer Stellung gebracht habe, daß wir an der Spitze der industriell tätigen Nationen Europas marschieren. Aber die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Zukunft ist aus den Ausführungen des Redners noch folgendes zu entnehmen:

Als erste Notwendigkeit bezeichnete er es, daß unsere Diplomaten von den künftigen Friedensverhandlungen einen Frieden nach Hause bringen, der uns über die Schwierigkeiten hinweg hilft, welche die Abwicklung unserer Kriegsschuld mit sich bringen müßte. Wir haben durch den Weltkrieg England vollkommen in unserer Hand, aber nur dann, wenn die Einleitung der Friedensverhandlungen nicht vom Willen Englands, sondern von unserm Willen abhängig ist. Dabei ist dafür zu sorgen, daß wir eine Kriegskontingenz bekommen. Es brauchen nicht 100 oder mehr Milliarden in Gold zu sein. Aber neben einer angemessenen Menge von Milliarden in Gold wollen wir verlangen, daß die Entente, die über große Rohstofflager auf der ganzen Welt verfügt, diese in einer für uns erforderlichen und für sie erträglichen Menge dem Deutschen Reiche an Ort und Stelle überträgt, natürlich ohne daß wir dafür bezahlen, als Teil der Kriegskontingenz. Wir werden außerdem bei der Wiederherstellung der Weltkarte in Afrika erwarten, daß unsere Diplomatie für uns wertvolle Teile zur Abrundung unserer Kolonien hinzugewinnt, die noch entwicklungsfähig sind. Nach Besprechung der bekannten Forderungen im Osten und Westen, lediglich unter wirtschaftlichem Gesichtspunkte, kam der Redner auf die Grundlagen der zukünftigen Handelsvertragspolitik zu sprechen. Wir dürfen nicht wieder auf die Grundlage des § 11 des Frankfurter Friedensvertrages gestellt werden, der Frankreich unbefristete Weißbegünstigung in die Hand gab, wodurch Frankreich jedes Zugeständnis, das wir später einem anderen Staate im Wege des Handelsvertrages machten, ohne Gegenleistung auch für sich erhielt. Wir müssen in bezug auf die Gestaltung unserer Zolltarifpolitik frei sein. Darüber hinaus brauchen wir die wechselseitige Weißbegünstigung allen gegenüber, schon damit uns nicht durch internationale Abmachungen der Rohstoffmarkt wieder abgeschnitten werden kann, was ja heute immer noch der Wunsch unserer Feinde ist. Gegen Rohstoffversuche sind wir damit freilich nicht gesichert, wenn aber, wie schon gesagt, wir es durchsetzen, daß England uns große Rohstofflager überläßt, so werden die andern Nationen in der Welt sehen, daß wir den Sieg davongetragen haben, sie werden Respekt bekommen und die Rohstoffversuche einfach unterlassen. Auf der Grundlage solcher Friedensbedingungen wird unsere Wirtschaft ohne Zwangsverwaltung wieder aufgebaut werden können. Zur Steuererhebung übergehend, wies der Redner auf die Erklärung des deutschen Reichstages gegen direkte Reichsteuern hin, welche zeige, daß man in allen wirtschaftlich aufgestellten Kreisen die demokratischen Tendenzen mißbilligt, er sprach kurz von der Notwendigkeit, Eisenbahn- und Wasserstraßenverkehr weiter auszugestalten, worin sich gleichfalls Landwirtschaft und Industrie vollkommen einig seien, und bemerkte weiter, daß eine Fortführung der Sozialpolitik in den bisherigen Bahnen ganz besonders von der Grundlage eines starken Friedens abhängig sei. Zum Schluß zog Abgeordneter Roetger die Geschichte als Lehrmeisterin heran. Wir haben es schon zweimal erlebt, daß die deutsche Kultur, als sie Höhepunkte erreicht hatte, von ihren Gegnern viel wirksamer als mit Waffen durch Ausnutzung unserer inneren Zwietracht gestürzt worden ist. Die

Statt besonderer Anzeige!

Nach über 100 Jahren langen Warten und vergeblichen Hoffens wurde uns endlich die ersehnte Kunde, daß unser heiliger, geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Vetter, Onkel und Neffe, der

Leutnant d. Res. und Kompanieführer

Ernst Scholz,

Inf.-Regt. 63 M.-G.-K.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
eingetragen zum Eisernen Kreuz I. Klasse,
infolge eines Bauchschusses am 22. April in
englischer Gefangenschaft verstorben ist.

Bei Kriegsausbruch freiwillig begnügt ins
Feld eilend, hat er seitdem rühmlich seine
junge Kraft einsetzend, fast auf allen Kriegs-
schauplätzen treu für uns gekämpft. Er war
durch seine große Herzgüte, Licht und
Freude unseres Lebens. Seine vielseitige
Befähigung hat der gesamten Familie schöne,
unvergessliche Stunden bereitet, dabei blieb
sein Wesen einfach und schlicht. Erst im
28. Lebensjahr stehend, hat er seine hoff-
nungsreiche Zukunft dem Vaterland ge-
opfert. Kaiser und Reich gingen ihm über
alles. Unter Solch auf ihn ist so groß wie
unser Schmerz.

Breslau, Juni 1918.

Frankfurter Straße 85/87.

In tiefer Trauer

August Scholz

und Frau Auguste, geb. Giesche.

Erna Priefert, geb. Scholz.

Werner Scholz, Leutn. d. Res.,

Inf.-Regt. 4.

3. St. Adjutant in einem Inf.-Regt. im Felde.

Wilhelm Priefert, Leutn. d. Res.,

Inf.-Regt. 1 im Felde.

Dem Regiment ging soeben die traurige
Nachricht zu, daß der

Leutn. d. Res. Ernst Scholz

Inf. d. E. R. II. K. L. eingetragen z. E. R. I. K. L.,
am 23. April seiner schweren Verwundung
in englischer Gefangenschaft erlegen ist.

Ein tüchtiger alter M. G. Offizier ist dem
Regiment genommen, der sich die vollste An-
erkennung seiner Vorgesetzten und die Liebe
seiner Untergebenen erworben hat.

Sein vornehmtes Wesen und glänzende
Unterhaltungsgabe, durch die er uns stets
erfreut hat, sichern ihm ein bleibendes An-
denken im Regiment.

u. Armin,

Oberstleutnant u. Kommandeur des Infanterie-
Regiments Kaiser Karl von Österreich und
König von Ungarn (4. Oberstl.) Nr. 63.

Am 22. April starb den Heldentod

Herr Ernst Scholz,

Leutnant d. Res. u. Führer ein. Maj.-G.-K.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. K. L.,
eingetragen z. Eisernen Kreuz I. K. L.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mit-
arbeiter, der durch seinen Eifer, warmes
Interesse und durch seine große Gewissen-
haftigkeit sich unsere größte Wertschätzung
erworben hat.

Aufrichtigen Herzens bedauern wir seinen
leider so frühen Tod und werden sein An-
denken stets in Ehren halten.

Breslau, 23. Juni 1918.

E. von Stein & Co.,
Bankgeschäft.

Statt besonderer Anzeige.

Sein hoffnungsvolles junges Leben gab
in den letzten Kämpfen im Westen am
8. Juni d. J. für Kaiser und Vaterland
unser braver Sohn, Bruder und Schwager, der

Provinzial-Sekretär

Otto Schubert,

Offizier-Stellvertreter,
kurz vor seiner Beförderung zum Offizier,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.
Breslau, Uferstraße 25.

In tiefstem Schmerz:

Reinhold Schubert, Tel.-Schr.,

und Frau Maria, geb. Hoffmann.

Reinhold Schubert } a. B. im Felde.

Arthur Schubert }

Ida Schubert.

Helma Schubert, geb. Klar.

Margarete Schubert, geb. Kosele.

Alfred Schwarz, Studienassessor.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu
nehmen.

Am 8. d. M. ist im Westen als Offizier-
Stellvertreter in einem Infanterie-Regiment

Provinzial-Sekretär

Otto Schubert

bei der Abwehr eines feindlichen Angriffs
den Heldentod für das Vaterland gestorben.
Herr Schubert war bis zum Kriegs-
ausbruch im Dienste der Provinzial-Feuer-
schutzkommission tätig und hat durch Gewissenhaftig-
keit und strengste Pflichterfüllung sich stets
ausgezeichnet.

Wir werden diesem pflichttreuen Beamten
nicht ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 20. Juni 1918

Der Direktor und die Beamten
der Schlesischen Provinzial-Feuerkommission
von Petersdorf.

In schwerem, aber heldenreichem Kampfe
fiel am 11. Juni 1918 den Heldentod

Leutnant der Reserve Baron.

Tief erschüttert steht das Regiment an der
Bahre seines bis in den Tod pflichtgetreuen
Kameraden. Er gab das Beste her, was er
für des Vaterlandes Ehre, für Deutschlands
große, glückliche Zukunft zu bereiten hatte:
sein junges, hoffnungsvolles Leben. Des
Vaterlandes und unser Dank begleiten ihn
auf seinem letzten Zuge. Unvergesslich wird er in
unser aller Herzen weiterleben.

Lebens,

Major und Kommandeur eines Feldartillerie-
Regiments.

Statt besonderer Anzeige!

Nach schwerer Verwundung in den letzten
Kämpfen an der Westfront starb den Heldentod
fürs Vaterland am 13. Juni 1918 in
einem Feldlazarett nach auf überhinderter
Operation unser junger, innig geliebter,
herzensguter Sohn und treuer Bruder, Neffe
und Onkel, der

Einjährig-Gefreite Garde-Grenadier

Gerhard Fischer

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

Lehmannstr. im Juni 1918.

Ar. Waldenburg i. Schl.

In tiefstem Schmerz:

Familie Julius Fischer.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme,
die uns bei dem Hinscheiden unserer guten
Mutter erwiesen wurden, sage ich auch im
Namen meiner Angehörigen besten Dank.

a. St. Bieg, Bez. Breslau,

den 21. Juni 1918.

Carl Scharioth,

Hauptmann und Adjutant

eines General-Kommandos im Felde.

Regenmesser, Modell „Garai“,
sofort ablesbar, Aluminium-Trichter.
Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstr.



Schiller-Einlochapparate

herausragend bewährte Feinbearbeitung, solide gearbeitet,
dauerhaft verfertigt

Schiller-Sägen

prima weiße, handgefeilte Massivholzblätter, keine
glatt, beidseitig gefrägte Ringanlässe, der Glasstiel
kommt mit dem Gummi nie in Berührung.

Schiller-Riesengänge

genügen, nach Anweisung behandelt, höchsten Anforderun-
gen, „Schiller“-Ringe wie Friedensringe
zu gebrauchen

Mineraleisen für Breslau / Der Name „Schiller“ ist gef. gesch.
Ferner empfehlen wir zum Drehen von Fräsköpfen, Schmelzen, Düsen etc.
Dreh-Horden Stülz von M. 3.90 an

Rochliffen „Rückenfeiler“

und andere bewährte Systeme / Vollschliffen von
M. 25.00 an

Herz & Ehrlich

Büchergeschäft / Ring 9

Herrenstraße 1

Echt

Bunzlauer Zentöpfe

und der beste Ersatz für Emaille- u. Eisenöpfe. Zum
Einsetzen und Einlegen

unübertroffen, stets vorrätig bei

Alfred Teuber,

Friedrich-Wilhelm-Str. 35.

Bezugscheinfreie

1a schwarze

Torfbriketts

(Maschinenpreßtorf)

liefern ich prompt (nur waggon- u. kahnweise)
aus meinen Posener Werken für Industrie,
Hausbrand und Zentralheizungen.

Heizwert etwa 4243 Kalorien, also bester
Ersatz für markenpflichtige Kohlen u. Briketts.

Fritz Werner,

O.-S. Kohlenvertrieb — Posen,

Posen O. 1, Niederwall 3.

Teleph. 1296 und 3871.

Viehsalz, grob und fein,

hergestellt aus bestem

Siedespeisesalz,

daher leicht löslich — kein gemahlenes Stelusalz
oder sogenanntes Patentsalz — liefern wir
prompt in jeder gewünschten Menge von unserer Saline
bei Bahnhof Teutschenthal.

Kaliwerk Krügershall,

Halle a. d. S.

Schauspielhaus.

Heute:

„Drei alte Schachteln.“

Staatsr. gepr. Joe. Handels-
lehrerin, früh. Neumanns-
a. d. Hande. gem. und Land-
aufenthalt d. 14.7. — 5.8. ge-
schäftl. a. d. Vormitt. od. Ab-
schluß der Aufkündigung wird
etw. 203. Gen. d. Ausf. Meld.
u. N. 203. Glt. Schlei. Sta.

Vom 25. Juni ab
wird Zug 1394 Girsch-
berg ab 632 mit Anschluß
an Zug D 1/761 aus
Berlin und Zug 1399
Girschberg an 1130 mit
Anschluß an Zug 781
nach Breslau bis und
von Josephinenhütte
wieder eingelegt.

Königliche

Eisenbahndirektion.

Wagner.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute ein-
getragen worden: Bei
Nr. 1321, Firma Hermann
Kaufmann, Nachf. Wilhelm
Schüler hier: Das Geschäft
ist unter der bisherigen
Firma auf den Konkurs
Öskar Schüler, Breslau,
übergegangen. Nr. 5907
Firma Erich Adolf, Breslau
Inhaber Silbermedaillen-
meister Erich Adolf ebenda.
Breslau, 14. Juni 1918.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute ein-
getragen worden: Bei
Nr. 5848, Firma Otto
Schmidt hier: Das Ge-
schäft ist unter der bis-
herigen Firma auf den
Kanzleiführer Wilhelm
Kastler und den Konkurs
Hans Schreiber, beide in
Breslau, übergegangen.
Die von den Genannten
begründete offene Handels-
gesellschaft hat am 1. Juni
1918 begonnen. Zur Ver-
tretung der Gesellschaft
ist nur der Kanzleiführer
Wilhelm Kastler ermächtigt.
Nr. 5904, Firma Hermann
Neugebauer, Breslau. In-
haber Handelsmann Her-
mann Neugebauer ebenda.
Nr. 5905, Firma Leo Schra-
mer, Breslau. Inhaber
Kaufmann Leo Schra-
mer ebenda. Nr. 5906, Firma
Salzhaus-Gigantentabak
Johann Salzbauer, Breslau.
Inhaber Kaufmann Johann
Salzbauer ebenda. Dem
Kern Matausche, Breslau
ist Prokura erteilt.
Breslau, 12. Juni 1918.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute ein-
getragen worden: Nr. 5903,
Firma Hermann Boder
Herrenarbeits, Breslau.
Inhaber Kaufmann Her-
mann Boder, ebenda. Bei
Nr. 1779, die Firma Carl
Kottulinsky hier ist er-
lochen.

Breslau, 11. Juni 1918.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute ein-
getragen worden: Nr. 5907
ist bei der Firma St. Hubertus
Apothek, Hugo Albert
hier heute eingetragen
worden: Das Geschäft ist
unter der bisherigen
Firma auf die betriebl. Apo-
theker Ida Albert
geb. Sork, Breslau, über-
gegangen.

Breslau, 13. Juni 1918.
Königliches Amtsgericht.

In Handelsregister, Ab-
teilung B, ist bei der
Meißner Kreisbahn-Aktiengesellschaft in Meißner heute
eingetragen worden: Re-
gierungsbaumeister a. D.
Fritz Blum ist aus dem
Vorstande ausgeschieden.
In seine Stelle ist Re-
gierungsbaumeister außer
Dienst Hans in Breslau
zum Vorstandsmitglied
gewählt worden.

Amtsgericht Meißner,
den 8. Juni 1918.

Alle beim hiesigen Amts-
gericht vernichtungs-
erfahrenen Akten sollen
vernichtet werden. Die-
jenigen, die an längere
Aufbewahrung ein Inter-
esse haben, wollen dieses
innerhalb einer Frist
von 4 Wochen anmelden.
Die Verzeichnisse der zu
vernichtenden Akten können
während der Sprech-
stunden auf den Gerichts-
schreibereien eingesehen
werden.

Amtsgericht Loslau.

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A

ist bei der unter Nr. 75 ein-
getragenen offenen Han-
dels-Gesellschaft in Firma
A. Neumerkel & Co. in
Girschberg eingetragen
worden, daß die dem Kauf-
mann Ernst Schüller er-
teilte Geschäftsprokura er-
lochen und die dem Kauf-
mann Paul Neumerkel er-
teilte Geschäftsprokura in
eine Einzelprokura um-
gewandelt ist.

Girschberg in Schl.,

den 15. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Meißner,

den 8. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

Wildbad

württemb. Schwarzwald 430 m. d. M.

Weltbekannter Kur- und Badeort. Königl. Bäder.

Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden

Folgen von Kriegsbeschädigungen.

Thermal-Bäder

Dampf-, Kohlensäure- und andere Bäder.
Radiumanatorium. Schwed. Heilgymnastik.
Kgl. Badverwaltung.

Billards, Schach,

Evettische, Dominos,

Regellugeln.

Al. Villardiabr. Schleifens

A. Winke, Weidenstr. 5.

Verigenossenschaft selbständiger Mechaniker

im Kammerbezirk Breslau. E. G. m. b. H.

Breslau VII, Höfchenstraße 39. Fernsprecher 8134.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva	Passiva
Raffa-Ronto	Genossenschafts-
Bestand . . .	Kapital-Ronto
60,94	Einzahlungen
	der Genossen
	6000,—
Ronto-Korrent-	Ronto-Korrent-
Ronto	Ronto
Außenstände . .	Schulden . . .
76 031,76	85 624,85
Waren-Ronto	Waren-Ronto
Bestände . . .	Schulden . . .
16 861,40	597,60
Gebühren-Ronto	Unkosten-Ronto
zu erwartende	Schulden . . .
Gebühren . .	3215,—
6 530,20	Reisverfahrs-
	Ronto
	Saldo . . .
	160,—
	Gebühren-Ronto
	zu zahlende
	Gebühren . .
	2 586,60
	Gewinn- und
	Berlust-Ronto
	Netto Gewinn
	1 100,25
	99 484,30
	99 484,30

Gewinn- und Verlust-Ronto.

An Zinsen-Ronto 400,08 Ver Waren-Ronto

Unkosten-Ronto 6 265,31 Brutto Gewinn 4 072,04

Netto-Gewinn 1 100,25 Per Gebühren-

Ronto Brutto

Gewinn 8 693,60

7 765,84 7 765,84

Mitglieder-Bewegung.

Am 15. März 1917: Mitgliederbestand . . . 12

Zugang im Jahre 1917 8

Abgang: Keine.

Bestand am 31. Dezember 1917 . . . 20

mit 20 Geschäftsanteilen à 300 M. = 6000 M.

Die Satzung betrug

am 15. März 1917 = 3600 M.

Die Satzung betrug

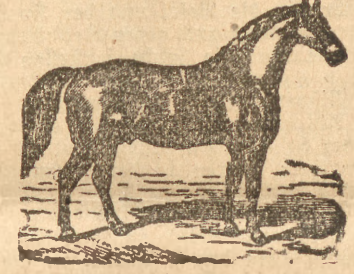
am 31. Dezember 1917 = 6000 M.

Mithin ein Mehr von 2400 M.

Breslau, den 15. April 1918.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Otto Voss. Max Wiese. J. A. Aderhold.



Erster Breslauer

Tattersall

Besitzer V. Rzytcki,

Gabitzstraße Nr. 44,

frühere

Albert Hirschel'sche

Tel. 3995. Reitbahn Tel. 3995.

Erstklassige Referenzen.

Frische, große Auswahl

in prima

Holsteiner Wagenpferden

Reitpferden

und starken, gutbeinigten

Arbeitspferden.

Wegen Aufgabe der Nacht in

Dom. Groß-Strzelce bei Sandberg

findet am

Mittwoch, den 26. Juni d. J.,

um 10½ Uhr vormittags

eine

öffentliche Versteigerung

lebenden und toten Inventars

statt Zum Verkauf gelangen:

Pferde und Kehlen ostpreussischer Rasse, Bullen,

Rübe und Kälber Oldenburgischer Rasse,

Wagen,